

Ajdina Bekbulatova aus Bishkek (Kirgisistan) bekam ihr Cochlea-Implantat in St. Pölten (Österreich)

Monika Lehnhardt-Goriany

Ajdina war schon fast zwei Jahre alt als Mama Nazgul und Papa Kanat verstehen mussten, dass ihr erstgeborenes und lang ersehntes Kind an Taubheit grenzend schwerhörig sei. Nazgul erwartete ihr zweites Kind und haderte mit Gott: „Warum hat er gerade uns einen so schweren Schicksalsschlag zugemutet?“ Die Freude über die baldige Geburt des Geschwisterchens wich der überwältigenden Angst, auch dieses Kind könnte taub geboren werden.

Vater Kanat und Mama Nazgul nahmen in dieser schweren Situation alle ihre Kräfte zusammen und unternahmen alles nur erdenkliche, um sich Informationen zu verschaffen und Hilfe zu suchen. Sie begriffen schnell, dass es ein Wettlauf mit der Zeit werden würde. Die Hörbehinderung von Ajdina haben sie selbst und somit relativ spät erkannt. Ein neonatales Hörscreening wird in ihrem Heimatland nicht durchgeführt, die Qualität der Diagnostik ist nicht

auf dem neuesten Stand und eine Versorgung mit einem Cochlea-Implantat ist noch an keiner einzigen Klinik in Kirgisistan möglich. Nazgul und Kanat teilten sich die Aufgabe. Während Nazgul alle Quellen – vorwiegend im Internet – anzapfte und sich erkundigte, wo und zu welchen Preisen Cochlea-Implantate eingesetzt werden, bemühte sich Kanat die erforderlichen finanziellen Mittel aufzutreiben. Zahlreiche Appelle an staatliche Stellen blieben unerhört. Kleinere Beträge kamen durch Spenden von Arbeitskollegen und Freunden zusammen. Um sicher zu gehen, dass die in Bishkek gestellte Diagnose auch richtig sei, reiste die Familie nach Kasachstan und erhielt an einer Privatklinik die Bestätigung und zugleich auch eine Preisvorstellung in der Größenordnung von 35.000 US Dollar. Wie sollten sie diese Summe in absehbarer Zeit aufbringen? Kanat beschloss, ein Video über die Geschichte seiner Tochter zu produzieren und darzustellen, wie isoliert und wie gefährdet die Kleine ist und bleiben wird, wenn sie nicht durch ein CI den Zugang zum Hören bekommen kann. Dieses Video stellte er ins Internet und die Resonanz war sehr erfreulich. Es kamen 20.000 Dollar im Verlauf von zwei Jahren zusammen, aber es reichte noch lange nicht und die Zeit lief davon.

Anastasiia aus Kiew – eine Mitarbeiterin der Prof. Ernst Lehnhardt-Stiftung – sah das Video und ergriff die Initiative. Sie kontaktierte die Familie und stellte den ersten Kontakt mit mir – Monika Lehnhardt-Goriany – her. Wir sprachen dann regelmäßig per Skype und diskutierten mehrere Alternativen. Zusätzliche finanzielle Mittel mussten aufgebracht werden, damit auch die Langzeitversorgung von Ajdina sichergestellt werden kann. Klaus – Mitglied im Vorstand der Lehnhardt-Stiftung – sprach mit „Ein

Herz für Kinder“ und war erfolgreich! Lilit aus Armenien – eine weitere Mitstreiterin in unserem kleinen Team der Stiftung – half der Familie bei der Beschaffung aller notwendigen Unterlagen.

Der Traum einer baldigen Versorgung von Ajdina wurde schlagartig wahr, als Professor Dr. Georg Sprinzl spontan in einem Telefonat mit mir zusagte, die Operation an seinem Klinikum in St. Pölten kostenlos durchzuführen. Nun galt es so schnell wie möglich Visa zu besorgen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten zeigte sich die deutsche Botschaft kooperativ, zunächst wurden Visa für Ajdina und Nazgul ausgestellt, in einem zweiten „Anlauf“ dann auch für Kanat und die kleine Zhanyl.

Lilit half bei der Beschaffung der Flugtickets und am Sonntag 28. September trat die ganze Familie ihre erste Reise ins Ausland an. Nach der Landung in Wien holte sie ein russisch-sprachiger Fahrer ab, um sie nach St. Pölten zu bringen. Dort hatte der Besitzer der Pension Elisabeth zugesagt, die Familie zu einem sehr günstigen Preis zu beherbergen, sie wohnten in zwei Zimmern und konnten sich in einer kleinen Küche aus Essen zubereiten. Die Tage vor der Operation waren dann für uns alle noch ziemlich aufregend. Eine Reihe von Untersuchungen mussten durchgeführt und die Eltern über alle Risiken der Operation aufgeklärt werden (etwas, woran Eltern aus russisch-sprachigen Ländern nicht gewöhnt sind). Dabei war dann überaus wichtig, für eine genaue Übersetzung zu sorgen, da wie zu erwarten an dem Klinikum in St. Pölten niemand Russisch spricht.

Am 1. Oktober – neun Tage vor dem 5. Geburtstag von Ajdina – war es dann so weit. Professor Sprinzl, assistiert von seiner



Ajdina, die kleine Patientin aus Kirgisistan, fühlt sich offensichtlich bei Professor Georg Sprinzl bestens aufgehoben

bezaubernden und kompetenten Oberärztin Dr. Astrid Wolf-Magele - führte die Operation durch. Er tat dies mit einer beeindruckenden Sicherheit und nach weniger als einer Stunde konnten wir davon überzeugt sein: Ajdina hört! Das zeigten die noch im Operationssaal durchgeführten Messungen. Die strahlenden Augen von Nazgul, als Professor Sprinzl ihr die Nachricht überbrachte, werden wir nicht vergessen. Ajdina erholte sich binnen eines Tages und spielte schon wieder mit ihrer Schwester Zhanyl. Am übernächsten Tag durften sie bereits wieder in die Pension und blieben dort bis zwei Wochen später die Erstanpassung des Sprachprozessors angesetzt war.

Es traf sich gut, ich kam nach einer Reise nach Armenien, wieder nach Wien zurück und ließ es mir nicht nehmen, bei der Erstanpassung dabei zu sein.

Ajdina ist die erste kleine CI-Trägerin in ihrem Heimatland, die mit der neuesten Generation an Sprachprozessoren, dem Nucleus 6 der Firma Cochlear versorgt ist. Das Team in St.Pölten ist damit natürlich schon vertraut und hat das „Einschalten“ routiniert und geschickt gestaltet. Dennoch hat es Ajdina zunächst mal gar nicht gefallen. Sie fing laut zu weinen an und klammerte sich an Nazgul, die sie zu trösten versuchte. Das aber gelang Zhanyl. Sie schien zu verstehen. Wie sie ihrer älteren Schwester klar machte, dass sie keinen Grund zum Weinen sondern zur Freude hatte, war fast unglaublich. Mit ihrem kleinen Zeigefinger stupste sie Ajdina an „Du“, ihren Zeige- und Mittelfinger führte sie dann von ihren Augen über ihre Wangen „Weinen“, mit ihrer ganzen kleinen Hand winkte sie ab „Nicht“, griff sich an ihr Ohr „Hören“ und hielt ihren Daumen hoch „Cool!“ Ajdina schaute erstaunt und hörte auf zu weinen. Die weitere Anpassung verlief ohne Probleme.

Nun verstand ich erst richtig, was mir Nazgul erzählt hatte. Als sie mit Zhanyl schwanger ging und die Taubheit von Ajdina klar wurde, war sie fast unglücklich, ein zweites Kind zu erwarten. Schon bald aber war sie überglücklich, war Zhanyl doch die beste und einzige Freundin von Ajdina geworden.



Zhanyl unterstützt ihre große Schwester Ajdina beim Hörenlernen



Erfolgreich in St. Pölten (von links): Prim. Univ. Prof. Dr. Georg Sprinzl, Prim. Univ. Prof. Dr. Christoph Hörmann, Dr. Monika Lehnhardt, Dr. Astrid Wolf-Magele, Logopäde Max Schlögel, Zhanyl und Ajdina mit Mama Nazgul

Das gesamte Team am Klinikum war außergewöhnlich hilfreich und freute sich über die Familie, die sie anfänglich für Chinesen hielten. Trotz der Sprachbarriere, vor der die Familie Bekbulatov vor Antritt der Reise die größte Angst hatte, fühlten sie sich angenommen und geborgen. Dass wir vor der Abreise noch Oleg in der Pension Elisabeth als Landsmann kennenlernen durften, der regelmäßig nach Kirgisistan reist, war ein Glückstreffer.

Für die Nachsorge der kleinen Ajdina ist gesorgt. Wir sprechen mindestens wöchentlich im Skype, sie artikuliert ihre ersten Worte und die nächste Anpassung ist schon geplant.

Autorin:

*Dr. Dr. h.c. Monika Lehnhardt-Gorjany
Vorstandsvorsitzende der
Prof. Ernst Lehnhardt-Stiftung
E-Mail: ml@lehnhardt-stiftung.org*